

Wir machen Schule besser

neomera.de/edutechnologist
Mehr erfahren und
Kontakt aufnehmen



Nach IQB und PISA: Wer setzt es an der Schule um?

ET-Start für Ministerien, Landesinstitute und Abgeordnete – was an der einzelnen Schule fehlt und was ein Land tun kann.

Was Bund und Länder sich vorgenommen haben

Schon im Januar 2025 haben drei Bildungsministerinnen von CDU, SPD und Grünen mit „Bessere Bildung 2035“ gemeinsame, messbare Ziele vorgeschlagen. Der IQB-Bildungstrend 2024 hat im Herbst 2025 gezeigt, wie nötig das ist: 34 % der Jugendlichen in Klasse 9 verfehlen den Mindeststandard in Mathematik für den Mittleren Schulabschluss. Am 26. März 2026 hat die Bildungsministerkonferenz mit dem Bund eine gemeinsame Roadmap beschlossen: Innerhalb von zehn Jahren soll der Anteil derer, die die Mindest- und Regelstandards in Deutsch und Mathematik verfehlen, deutlich sinken. Sieben Handlungsfelder, darunter datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung, Leitungshandeln und Lehrkräftebildung.

Laut Roadmap überarbeiten die Länder ihre Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring und berücksichtigen dabei ein neues Gutachten der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission. Deren Co-Vorsitzende Felicitas Thiel nennt eine Bedingung: „Daten dürfen nicht zur zusätzlichen Belastung für Lehrkräfte werden, sondern müssen in die Prozesse der Lernförderung und Unterrichtsentwicklung selbstverständlich integriert werden.“ PISA 2025 unterstreicht, wie dringend das ist. In Naturwissenschaften, Lesen und Mathematik erreichen 15-Jährige in Deutschland die niedrigsten Werte seit Beginn der Studie; je nach Bereich fehlen etwa einem Viertel bis einem Drittel ausreichende Basiskompetenzen.

Wer es an der Schule trägt

Dafür braucht es jemanden mit Zeit und Auftrag. Genau daran fehlt es: An 52 % der allgemeinbildenden Schulen fehlt nach Angabe der Schulleitung Personal im Bereich IT und Digitalisierung – häufiger als Lehrkräfte. Nur 12,5 % der Schulleitungen haben genug Zeit, um zentrale Themen umzusetzen; fehlende Kompetenzen sehen 20 %. Und Begleitung, die bleibt, wirkt: Kontinuierliches Coaching verbessert den Unterricht nachweislich. Diese Person hat die Rolle **EduTechnologist** – an der Schule, mit echter Arbeitszeit und klarer Zuständigkeit für die pädagogische Seite der Digitalisierung. Drei ihrer fünf Aufgabenfelder berühren diese Handlungsfelder: Diagnosedaten pädagogisch übersetzen, die schulinterne Fortbildung planen, Lehrkräfte unterrichtsnah begleiten. IT-Support gehört ausdrücklich nicht dazu. Beide Stellen, IT und pädagogische Begleitung, gehören gleichzeitig an die Schule.

Vorbild für die Rolle ist Estland. Dort gibt es sie seit 2005 als Berufsbild: 2012 hatten knapp sieben Prozent der Schulen die Stelle, meist aus umgewidmeten IT-Support-Mitteln bezahlt, heute ist es etwa jede zweite. Thomas Nadler steht im Austausch mit der Universität Tartu.

ET-Start

ET-Start begleitet die Person, die diese Rolle an ihrer Schule übernimmt, sechs Monate lang – während die Rolle entsteht, nicht davor. Meist kommt sie aus dem Kollegium, sonst von außen. ET-Start selbst ist keine Stelle, sondern eine extern erbrachte Leistung mit festem Ende.

Ist eine Schule Startchancen-Schule, arbeitet die Rolle auf die Ziele des Programms hin: Laut Wirkmodell sollen die Schulen am Ende datengestützte Qualitätsentwicklung verankert und Lehrmethoden und Unterrichtspraktiken weiterentwickelt haben. Für ET-Start kommt das Chancenbudget in Betracht; ob im Einzelfall, entscheiden Land und zuständige Stellen vor Ort. Für andere Schulen ist der Weg noch offen. Beides prüfen wir vor Vertragsbeginn.

Quellen: Wübben Stiftung Bildung (Hrsg.), Bessere Bildung 2035 (2025), und Pressemitteilung vom 20.01.2025 · Stanat u. a., IQB-Bildungstrend 2024 (2025) · Bund und Länder, Roadmap anlässlich des IQB-Bildungstrends 2024 (2026) und BMBFSFJ, PM vom 26.03.2026 · SWK-Gutachten „Datengestützte Entwicklung und Steuerung in Schulen und frühkindlicher Bildung“ (2026) und KMK-PM vom 26.03.2026 (Zitat F. Thiel) · ZIB, PISA 2025 – Zusammenfassung (2026), S. 6–7 · Cornelsen Schulleitungsstudie 2026, S. 24–25, 31–32 · Kraft, Blazar & Hogan (2018), Review of Educational Research 88(4) · Lorenz, Kikkas & Laanpere (2014), LNCS 8524, S. 288 · Eisner, didacta 2/2025, S. 12–15 · Rollenprofil EduTechnologist, Kurzfassung · Bund-Länder-Vereinbarung Startchancen-Programm, Kap. C, Anlage 3 (Orientierungspapier) · Hessischer Landtag, Drs. 21/2105, S. 2 · Ohl & Dumont, Wirkmodell (2025), Deckblatt und Kap. 4.2

WAS EIN LAND TUN KANN

1. Klarstellen, was geht. Das Orientierungspapier zum Chancenbudget nennt unter „Professionalisierung des Personals“ ausdrücklich Fortbildung, Qualifizierung und Coaching. Wie diese Kategorien im Einzelfall auszulegen sind, liegt bei Ländern und Schulen – öffentlich geklärt ist das nicht überall. Eine Landesregierung hat auf eine kleine Anfrage erklärt, dass sie Startchancen-Schulen Coachings und externe Prozessbegleitung zur Verfügung stellt, finanzierbar aus dem Chancenbudget.

2. Den Zugang öffnen. Wie Startchancen-Schulen zu externen Angeboten kommen, regeln die Länder unterschiedlich: über Angebotskataloge, Vermittlungsplattformen oder Pools. Wo es einen Katalog oder eine Plattform gibt, kann ET-Start dort stehen und eine Schule es wählen.

3. Den Weg danach offenhalten. Ob aus sechs Monaten Begleitung eine dauerhafte Rolle wird, entscheiden Schule und Land später. Anknüpfen lässt sich an das Startchancen-Programm: Laut seinem Wirkmodell, im Juni 2025 vom Lenkungskreis beschlossen, sollen die Schulen am Ende multiprofessionelle Teams als festen Bestandteil ihrer Arbeit etabliert haben. Die Wege zu einer dauerhaften Stelle liegen beim Land: die Umwandlung von Stellen, Landesmittel, im Startchancen-Programm auch Säule III (Bundesanteil zunächst bis Ende 2029 zugesagt). Säule III nennt „pädagogische Fachkräfte anderer Disziplinen“ – ob der EduTechnologist dazugehört, legt das Land aus.

neomera.de/edutechnologist – dort ist die Rolle EduTechnologist ausführlich beschrieben.

Fragen zu ET-Start: Thomas Nadler ·
t.nadler@neomera.de

Weitergabe erwünscht. Unverändert weitergeben, ausdrucken, in Schulen, Netzwerken und Verwaltungen verteilen – dafür ist dieses Dokument geschrieben. Wer daraus ein eigenes Angebot bauen möchte, spricht vorher mit uns.